

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

22.1.1888 (No. 22)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. Januar.

Nr. 22.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Januar.

Die verschiedenen Meldungen und Betrachtungen, welche über die allgemeine politische Lage vorliegen, lassen nach wie vor ein zuverlässiges Bild und eine feste Beurtheilung nicht aufkommen. Den friedlichen Worten Kaiser Alexanders in dem Reskript an den Gouverneur von Moskau stehen so viele andersgeartete Momente gegenüber, daß die Auffassungen der Situation ziemlich weit auseinandergehen. Die „Times“ veröffentlicht heute ein Telegramm aus Sofia, wonach das Personal des dortigen österreichischen Generalkonsulats plötzlich nach Wien zurückberufen und am Donnerstag abgereist sei. Diese an sich wenig glaublich klingende Nachricht ist indessen bereits auf ein Mißverständnis zurückgeführt. Wie aus Wien telegraphisch gemeldet wird, entbehrt die Meldung der „Times“ der Begründung und ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Generalkonsul einen seit drei Monaten ihm bewilligten Urlaub in den letzten Tagen angetreten hat.

Als Beweis für die ungeschwächte Energie, mit welcher die englische Regierung ihre Aufgabe in Irland verfolgt, dienen die Prozeßverhandlungen gegen irische Abgeordnete. Mehr und mehr muß sich in den Kreisen der irischen Agitatoren die Ueberzeugung Bahn brechen, daß ihre Aufregungen nicht mehr straflos bleiben, sondern gerechte Ahndung finden. Besonders macht sich dem Deputierten für Managhan, dem bekannten irischen Agitator Patrick O'Brien, die Strenge des Gesetzes fühlbar. O'Brien wurde gestern nach Verbüßung der Strafe, die ihm wegen aufreizender Reden zuerkannt worden war, aus der Strafkammer entlassen, aber er sollte sich der goldenen Freiheit nicht lange freuen, denn seiner Freilassung folgte seine Wiederverhaftung auf dem Fuße. Er ist noch am selben Tage, an dem er aus dem Gefängnisse entlassen wurde, von Neuem wegen aufrührerischen Reden verhaftet worden. Die Zeiten, in denen die irischen Kämpfer sich sowenig über das Gesetz hinwegsetzen zu können glaubten, sind vorüber. Von besonderer Wichtigkeit erscheint jedoch die schon erwähnte Verurtheilung des früheren Parlamentsmitgliedes Graham und des Sozialisten Burns wegen ihrer Theilnahme an der Zusammenrottung auf dem Trafalgar Square am 13. November v. J. Durch diese Verurtheilung dürfte die Opposition ein Haupttrümpf, den sie in der bevorstehenden Parlamentsession gegen das Parlament Salisbury auszuspielen gedachte, vorweg aus der Hand genommen sein. Es ist mit der gerichtlichen Entscheidung ausgesprochen, daß das Verbot der Ansammlungen auf dem Trafalgar-Platz nicht, wie die Gegner der Regierung behaupteten, ungesetzlich ist und daß der Lärm, den seiner Zeit die radikalen Blätter und die Organe der Gladstone'schen Partei gegen diese Maßregeln erregten, ungerechtfertigt war.

Deutschland.

* Berlin, 20. Jan. Seine Majestät der Kaiser wohnte am gestrigen Abende mit anderen hohen Herrschaften der

Vorstellung im Opernhause bei. Nach dem Schluß derselben fand im königlichen Palais eine kleinere Theaterversammlung statt. Im Laufe des heutigen Vormittages nahm Seine Majestät der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfangt darauf den früheren Kriegsminister General der Infanterie v. Kameke und demnachste den aus Erfurt hier eingetroffenen Kommandeur der 3. Division, General-Lieutenant v. Grolman I. und ertheilte Mittags den Präsidien der beiden Häuser des Landtages die nachgesuchten Audienzen. Am Nachmittag empfing Seine Majestät der Kaiser den aus Hannover hier eingetroffenen Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen und hatte darauf später noch eine Konferenz mit dem Oberst-Kammerer und stellvertretenden Minister des königlichen Hauses, Grafen Otto zu Stolberg-Berningerode. — Zum Diner waren heute keine Einladungen ergangen. — Heute Nachmittag unternahm Seine Majestät der Kaiser zum ersten Male wieder eine Spazierfahrt. — Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte gestern Nachmittag den Gemahlinnen des chilenischen Gesandten Don Vincente Santa Cruz und des mexikanischen Gesandten Don Ignatio Romero Vargas die erbetenen Audienzen.

— Den letzten Nachrichten aus San Remo zu Folge ist seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz von den jüngst aufgetretenen katarrhalischen Erscheinungen wieder befreit und wird, sobald die Witterung es gestattet, seine Spaziergänge wieder aufnehmen. Die Luft ist gegenwärtig in San Remo etwas scharf. Aus London meldet man heute der „Ruffischen Zeitung“: „Madenzie empfing gestern befriedigende Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen. Die Gerüchte, daß neue Symptome eines Krebsartigen Gewächses sich gezeigt hätten, entbehren durchaus der Begründung. Am 14. d. M. zog sich der Kronprinz eine leichte Erkältung mit Fieberanfällen zu, aber schon am Dienstag war die Temperatur wieder normal. Die Meldung, daß Madenzie Ende Januar wieder nach San Remo reist, ist unrichtig; das Datum seines nächsten Besuchs ist noch ungewiß. Der Kronprinz sieht mit lebhafter Freude der Aussicht entgegen, im Frühjahr nach Berlin zurückkehren zu können. — Die hier in Berlin öffentlich ausgelegte Adresse an Seine Kaiserliche Hoheit, die am 22. Januar mittelst Kabinetsekretären nach San Remo befördert werden soll, um dem Kronprinzen am 25. Januar (dem dreißigsten Jahrestage seiner Hochzeit) übergeben zu werden, hat gegen 180 000 Unterschriften gefunden. Von Magdeburg aus ist dem Kronprinzen eine von den dortigen städtischen Behörden ausgegangene Adresse zugesandt worden. Dieselbe erinnert zunächst daran, daß die Stadt vor dreißig Jahren das Glück hatte, den Kronprinzen an der Seite seiner Gemahlin, welche er, wie einst Kaiser Otto der Große die jugendliche Königin Editha, aus dem befreundeten England heimgeführt, in ihren Mauern zu begrüßen; seither seien dreißig inbalschwere Jahre vergangen, in welchen die Liebe zum Kronprinzenpaare immer tiefere Wurzeln geschlagen. Nicht dem ruhmreichen Kriegshelden allein, sondern vor Allem dem edlen, leutseligen Manne, dem verständnißvollen Freunde und Gönner von Kunst und Wissenschaft, dem

Fürsten, der mit warmem Herzen und weitem Blick uns allen ein Vorbild religiöser Duldsamkeit und jedweder Mannestugend ist, gelte die Verehrung des Volkes. Die Adresse schließt mit den wärmsten Wünschen für baldige Genesung und frohe Heimkehr. — Der „Magdeb. Ztg.“ wird aus San Remo gemeldet, der Fürstbischof Kopp habe im besondern Auftrage des Papstes die heißesten Segenswünsche für die Wiederherstellung des Kronprinzen überbracht. (Es ist dies bereits in Nr. 20 der „Karlsru. Ztg.“ berichtet worden.) Dem hiesigen Magistrat ist eine Antwort Ihrer Kaiserl. Hoheit der Kronprinzessin auf die Neujahrswünsche des Magistrats zugegangen. Dieselbe spricht den wärmsten Dank für die Gefinnungen des Mitgefühls an dem Leiden des Kronprinzen aus. Mit dem ganzen Volke vereint flehe die Kronprinzessin zum Himmel, daß die Gebete von Millionen für die Genesung des Kronprinzen erhört werden.

— Die Vorlage über die Verlängerung des Sozialistengesetzes wird, wie in der heutigen Reichstags-Sitzung der Präsident auf eine Anfrage des Abgeordneten Singer mittheilte, auf die Tagesordnung einer der letzten Sitzungen in nächster Woche gestellt werden.

— In der betreffenden Kommission des Reichstags begann heute die erste Lesung des Gesetzes über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen. § 173 wurde in folgender Fassung mit 10 gegen 2 Stimmen angenommen: „In allen Sachen kann durch das Gericht für die Verhandlung oder für einen Theil derselben die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatsicherheit, oder eine Gefährdung der Sittlichkeit bezogen läßt.“ Die Kommission war mit den Vertretern der verbündeten Regierungen darüber einverstanden, daß hierin nicht eine Vermehrung der Gründe, aus welchen die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden könne, enthalten ist; die „Gefährdung der Staatsicherheit“ bildet einen Unterfall der „Gefährdung der öffentlichen Ordnung“. Sodann wurde nach längerer Erörterung der § 174 in der Fassung der Regierungsvorlage mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen; derselbe bestimmt: „Die Verkündung der Urtheilsformel erfolgt in jedem Falle öffentlich.“

— Die Präsidien beider Häuser des Landtags hatten heute (wie oben schon erwähnt) die Ehre, von Seiner Majestät dem Kaiser und darauf auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden. Der „Post“ wird berichtet, daß der Kaiser zum Präsidium des Abgeordnetenhauses bemerkte, die Ermächtigung zur Einbringung der Wehrvorlage im Reichstage sei ihm schwer angekommen, weil damit ertens Kosten für das Volk verbunden seien und weil zweitens viele Männer, welche nach den bisherigen Bestimmungen ihrer Militärpflicht genügt hätten, in die Möglichkeit gebracht würden, auf's neue einberufen zu werden. Gleichwohl ist Seine Majestät über die fast einmüthige Zustimmung des Reichstages hoch erfreut.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Jan. Beim hiesigen deutschen Botschafter

Lord Byron.

(Zur Feier seines 100. Geburtstages.)

Die ganze gebildete Welt, insbesondere England, feiert in diesen Tagen den hundertjährigen Geburtstag Byrons, des größten Dichtergenies, den das nordische Inselreich seit Shakespeare und Milton hervorgebracht. Da seine Werke in fast alle lebenden Sprachen vielfach übersetzt sind *) und sein Einfluß von welt-historischer Bedeutung ist, so geziemt es sich wohl, auch unferneits dem Dichter an seinem Jubiläumstage ein Gedenkblatt zu widmen.

George Byron **) wurde am 22. Januar 1788 in London geboren und entstammte einem vornehmen Hause, von dem aber die Erinnerung des letzten Jahrhunderts nur schände und schimpfliche Dinge zu berichten weiß. Seine Jugendjahre verbrachte er nach dem frühen Verluste des Vaters in den romantischen Gegenden Schottlands, deren Natur- und Sagenwunder auf Byrons Geist einen bedeutenden und nachhaltigen Einfluß übten. Schade nur, daß die Natur den sonst bildschönen Jüngling durch einen Klumpfuß verunstaltete, ein Mißgeschick, das seine Fitteltel schon fröhe in hohem Grade verletzete und ohne Zweifel eine Hauptursache seiner wie ein rother Faden durch sein ganzes Leben sich hindurchziehenden weltfeindlichen Stimmung war, mit der auch alle Werke Byrons's dämonisch durchsetzt sind. Kurze Zeit nach der Vollendung seiner Studien auf der Universität Cambridge trat er, im Jahre 1807, zum erstenmal mit der kleinen, die künftige Entwicklung des Byronschen Genies nicht ahnen lassen den Gedichtsammlung „Stunden der Muße“ vor das Publikum, für deren in höchst unbilligen, verächtlichen Töne gehaltene Kritik er sich durch eine vernichtende Satyre auf seine

*) Wir besitzen allein sechs deutsche Uebersetzungen seiner sämtlichen Werke.

**) Wegen seines angeblichen Zusammenhangs mit den französischen Byrons sprach der Dichter seinen Namen nicht englisch, sondern französisch aus.

Kritiker und die literarische Unzulänglichkeit seiner Zeit überhaut rächte. Nachdem Byron hierauf durch das Ableben seines wunderlichen Großvaters die Fortschick und Pairswürde geerbt und in das Oberhaus eingetreten war, bereitete er die somnigen Länder des Südens und Westens, Portugal, Spanien, die Türkei und Griechenland, bei welcher Gelegenheit er auch den Hellespont durchschwamm, und veröffentlichte nach seiner Rückkehr nach England im Jahre 1812 die ersten Gesänge des Gedichtes „Childe Harold“, eines poetischen Reisebuches, das die auf der Pyrenäischen Halbinsel und in der Levante empfangenen Eindrücke in prachtvollen Bildern wiedergibt. Das Gedicht zündete über alles Erwarten; binnen einer Woche war die ganze Auflage vergriffen. Lord Byron erzählt selbst: „Ich wachte eines Morgens auf und fand, daß ich ein berühmter Mann war.“ Selbst Dichter und Kritiker huldigten jetzt dem jungen Nebenbuhler, vor allen der gefeiertste unter ihnen, Sir W. Scott. Rasch folgte nun eine Reihe glänzender Werke, die selbst Feinde und Neider zu ungeheurer Bewunderung hinrißen und den Verfasser in die erste Reihe literarischer Größen stellten. Wir erwähnen als die bekanntesten den Giaour, wiederum eine Frucht seiner Reisen im Orient, womit er das Feld der poetischen Erzählung betrat, eine Kunstgattung, welche in ihm ihren größten Meister anerkennt, ferner die Braut des Abydos Corfair und dessen erregende Fortsetzung Lara, die hebräischen Melodien, die eleganten Schilderungen einzelner Ereignisse der jüdischen Geschichte und Parisina.

Zu Anfang des Jahres 1816 stand Byron auf dem Höhepunkte der Beliebtheit seiner Landsleute. Aber nicht lange mehr sollte er sich deren Huldigungen erfreuen. Als ihn schon ein Jahr nach seiner Verehelichung seine Frau verließ und den Dichter zur Scheidung nöthigte, änderte sich seine gesellschaftliche Stellung mit einem Schlage. In der festen Ueberzeugung, daß Byron ein furchtbares Unrecht begangen habe, obschon der eigentliche Beweggrund zu dem unheilvollen Schritt niemals vollständig aufgeklärt wurde, nahm ganz England gegen ihn Partei.

Von den unablässigen rüchichtslosen Angriffen aller Gesellschaftsklassen verfolgt, verließ der 28jährige Dichter schließlich das Vaterland, um es nie wieder zu sehen. An den Ufern des Genesee Sees und in Italien entstanden nun, inmitten trostloser Ausschwweifung seines Genies, in einem Zeitraum von sieben Jahren eine Reihe der anspruchsvollsten poetischen Erzählungen und wundervollen Symmen, darunter allerdings auch das furchtbare Nachtkind „Darkness“. In Venedig wurde auch jenes unfaßendste und reißte, leider Bruchstück geliebte Epos „Don Juan“ begonnen, von dem bekanntlich Goethe sagte, es sei „ein grenzenlos geniales Werk, menschenfeindlich bis zur herbsten Grausamkeit, menschenfreundlich in die Tiefen süßester Neigung sich verenkend“. Schon seiner Form nach ist dieses moderne Heldengedicht ein Triumph der englischen Sprache. In den gewagtesten Sprüngen und Wendungen und doch mit grazioser Sicherheit geht die Diktion einher, bald in den süßesten Schmeicheltönen der Liebe schwellend, bald aufschreiend in Schmerz und Jörn, jetzt mit Behagen die üppigsten Situationen ausmalend, dann mit plastischer Kraft Schilderungen von Seestürmen, Schiffbrüchen und Schlachten hinschleudernd, jetzt in herb satyrischer Menschenverachtung sich ergebend, dann wieder zu einer Begeisterung sich erhebend, welche selbst die Steine zum Kampfe gegen die Tyrannen der Erde aufrufen möchte. Auch an dramatischen Stoffen versuchte sich Byron in dieser Zeit, und wennlich man nach dem ersten Versuch dem Dichter jede Befähigung zum Dramatischen abzuspochen geneigt war, so wird doch sein „Kain“ von einigen Autoritäten für das Größte erklärt, was Byron geschrieben habe. Sicher ist, daß des Dichters Genies in diesem Werke eine Sphäre der Erhabenheit erreicht, zu welcher die Schwunghraft menschlicher Phantasie selten emporträgt. In England freilich wurde von gewisser Seite nach Erscheinen des Stückes ein förmlicher Kreuzzug gegen den Dichter gepredigt und scherzend nannte er selbst den „Kain“ das Waterloo seiner Popularität. Sein letztes größeres Gedicht, die poetische Erzählung „Die Insel“ stammt aus dem Jahre 1822; es ist

Prinzen Reuß, fand gestern eine Abendgesellschaft statt, die von Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Kronprinzen Rudolf und der Kronprinzessin Stephanie besucht wurde. Sämtliche hier beglaubigte Botschafter waren gleichfalls erschienen. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet die Ernennung des bisherigen österreichisch-ungarischen Gesandten in Madrid, Grafen Dubsky, zum Botschafter daselbst. Die Rängeerhöhung des Grafen Dubsky erfolgte, nachdem die spanische Regierung ihre hiesige Gesandtschaft in eine Botschaft umgewandelt hat. — Die Wiener Handelskammer wählte an Stelle Leons in den Reichsrath den Großkaufmann Neuber, der früher bereits dem Deutsch-Oesterreichischen Klub des Reichsraths angehörte. — Aus Pest bestätigt man der „Polit. Korresp.“, daß die Beantwortung der im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebrachten Interpellationen in Betreff der auswärtigen Lage für die nächsten Tage bevorsteht. In Kreisen, die mit dem Ministerpräsidenten Hrn. v. Tisza in Fühlung stehen, glaubt man in Betreff des allgemeinen Tenors der zu erwartenden Erklärungen zu wissen, Herr v. Tisza werde betonen, daß der Charakter der auswärtigen Lage in vielen Beziehungen unverändert geblieben sei und daß es gegenwärtig nach jeder Richtung hin unbegründet erscheine, eine Trübung der Situation zu behaupten. (Im Wesentlichen bereits durch ein Privattelegramm in der vor. Nr. ds. Blts. berichtet.) Des weiteren wird dem Ministerpräsidenten die Absicht zugeschrieben, an die öffentliche Meinung des Landes die dringende Mahnung zu richten, daß sie sich nicht von einem Tag zum anderen durch übertriebene, oft vollständig grundlose, dann und wann geradezu auf Beunruhigung berechnete Nachrichten in der Beurteilung der Situation verwirren lasse.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. (Tel.) Die Initiativkommission der Deputiertenkammer sprach sich gegen die Inbetrachtung des von Basly gestellten Amnestieantrages aus, zog aber den Antrag, wonach der Kriegsminister, der Marineminister und der Minister des Auswärtigen von der politischen Solidarität mit ihren Kollegen befreit sein sollen, in Erwägung. Die Kommission für die Angelegenheiten des Munizipalrates nahm die Vorlage an, wonach der Seinepräfect im Stadthaus wohnen soll. — Im Senate brachte Jean Racc gestern einen Gesetzentwurf, über die militärische Vorbildung der französischen Jugend, ein und verlangte für den Antrag die Dringlichkeit. Derselbe wurde zugestanden. — Die „Justice“ bestätigt die gestrige Nachricht des „Temps“, daß die Verhandlungen über den Zwischenfall in Florenz sich glatt abwickeln. Minister Florens rechne darauf, daß die Angelegenheit binnen kurzem in günstigem Sinne erledigt wird. (Im gleichen Sinne spricht sich auch die offiziöse römische „Tribuna“ aus. Dieselbe deutet auch die Grundlage an, auf welcher der Vergleich zwischen den beiden Kabinetten erfolgen werde. Darnach wird die italienische Regierung, wozu sie sich von vornherein bereit erklärt hatte, den Florentiner Stadtrichter Tosini versetzen, worauf die französische Regierung ihrem Consul in Florenz eine offizielle Rüge ertheilen wird.) Auch der Streitfall von Nizza, über welchen gestern ausführlich berichtet wurde, ist beigelegt. Der italienische Consul in Nizza hat erklärt, daß das Unrecht auf italienischer Seite sei. Der Matrose des Dampfers „Sampiero“, der die italienische Flagge aufgeschifft hatte, habe aus Uebereifer in Abwesenheit seines Kapitäns gehandelt.

Großbritannien.

London, 20. Jan. Aus Dublin liegt die Nachricht vor, daß der irische Deputierte O'Brien nach Verbüßung seiner Strafszeit heute aus dem Gefängnis entlassen worden ist. Dagegen wurden der Deputierte Blaine und der katholische Priester Masjadden heute wegen aufrührerischer Reden in Arinagh verhaftet. — Die Verwaltung Irlands bildete den Gegenstand einer Rede, welche Hicks Beach, der frühere Obersekretär für Irland, in Bristol hielt und worin er eine durchgreifende Reform der Verwaltung empfahl, sobald das

nicht mehr, wie seine früheren Veröffentlichungen, eine „vulkanische Eruption des Genies“, sondern eine mit künstlerischer Ruhe geschriebene Fabel mit mildem, gedämpftem Kolorit und selbst ohne die schmerzliche Dissonanz, die wir sonst am Schlusse aller Byron'schen Dichtungen finden. Und doch war das stolze und empörende Herz des jungen Lords keineswegs besänftigt oder beschwichtigt; auf große Ziele war es gerade damals gelenkt.

Tief ergriffen von den Vorgängen in Griechenland beschloß nämlich Byron, seine Dichtungen in Handlungen umzusetzen und Gut und Blut der Sache der Neuhellenen zu weihen. Im Juli 1823 reiste er mit einigen Freunden nach Griechenland ab und hatte schon ein ihm von der griechischen Regierung übertragenes Kommando übernommen, als ihn plötzlich ein tödtliches Fieber befiel, das dem Leben des erst im 36. Lebensjahre stehenden Dichters schon drei Monate nach seiner Ankunft in Griechenland in der Vollkraft seines Geistes ein Ziel setzte.

Unter dem irischen Eindruck von Byrons Aufopferung für die hellenische Sache entstanden zunächst Wilhelm Müller's bekannte „Griechenlieder“. Allein die Schöpfungen jenes außerordentlichen Geistes haben auf die ganze Entwicklung der deutschen Literatur nicht minder als auf die ausländische in hervorragender Weise eingewirkt. Lange Zeit ist dessen blendende Erscheinung das helle Traumbild der deutschen Jugend gewesen, und kein Geringerer als unser Altmeister Goethe war hinsichtlich der Aufnahme und Bewunderung für Byron der Vertreter unserer Nation. „Zu mehr man sich“, schrieb er im Jahre 1817, „mit den Eigenheiten dieses außerordentlichen Geistes bekannt machte, gewann er immer größere Theilnahme, so daß Männer und Frauen, Mägdelein und Junggesellen fast aller Deutscherheit und Nationalität zu vergessen schienen. Bei erleichteter Gelegenheit, seine Werke zu besitzen, ward es auch mir zur Gewohnheit, mich mit ihm zu beschäftigen. Er war mir ein treuer Zeitgenos und ich folgte ihm in Gedanken gen auf den Irweg seines Lebens.“

Tiefgehenden Einfluß hat Byron auf die folgenden Dichter-

irische Volk die Ueberzeugung gewonnen habe, daß es ein Sonderparlament und eine besondere vollziehende Behörde nicht erlangen könne. Die irischen Abgeordneten sollten in der Regelung rein irischer Angelegenheiten eine ebenso große Stimme haben, als man den Vertretern Schottlands betreffs schottischer Fragen eingeräumt habe. An die Spitze der Verwaltung sollten dem Parlament unmittelbar verantwortliche politische Beamte gestellt und den Lokalverwaltungsbehörden sollten größere Gewalten gewährt werden. Vorerst aber sei die Herstellung der gesetzlichen Ordnung erforderlich. — Die Regierung ist eifrig mit der Vorbereitung der angekündigten parlamentarischen Vorlagen beschäftigt. Im letzten Kabinettsrathe bildete das neue Gesetz über die Lokalverwaltung, das gleich nach dem Zusammentritt des Parlaments im Unterhause eingebracht werden soll, den Hauptgegenstand der Erörterung. Dem Vernehmen nach wurde beschlossen, die Anschauungen der liberalen Unionisten über die Vorlage in mehreren wichtigen Punkten zu berücksichtigen. Die Zugeständnisse, welche die Regierung zu machen gesonnen ist, dürften alle ernstlichen Meinungsverschiedenheiten beseitigen. — An Stelle des Lord Charles Beresford, der bekanntlich wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerium seine Entlassung gegeben hat, ist Admiral Tryan zum Lord der Admiralität ernannt worden. — Der frühere Lordmayor von London, Carben, ist in vergangener Nacht gestorben.

Rußland.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 21. Jan. 17. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Turban, Ministerialdirektor Geheimrath Eisenlohr und die Ministerialräthe Hebring, Beyer und Buchenberger.

Da neue Einkünfte nicht zu verzeichnen sind, so tritt das Haus sofort in die Tagesordnung ein; diese führt zunächst zur Verathung des Tit. IX der Ausgaben im außerordentlichen Etat, bezüglich dessen der Kommissionsantrag dahin lautet, die Regierungsanforderung mit 208 000 M. unter einstweiliger Aussetzung der §§ 3 und 4, Erbauung eines Amtsgebäudes in Billingen und Konstanz, bezüglich deren eine Antragstellung erst nach der von der Großh. Regierung zugesagten Vorlage der Pläne und Kostenschläge erfolgen kann, zu bewilligen.

Der in § 1 für Bewilligung außerordentlicher Zuschüsse an Kreise und Gemeinden für den Neubau und die Hauptverbesserung von Kreisstraßen und Gemeindegewässern angeforderte Betrag von 160 000 M. wird ohne Diskussion bewilligt.

Zu § 2, Staatsbeitrag an den Landesverein für Arbeiterkolonien im Großherzogthum, beantragt die Kommission statt der angeforderten 10 000 M. nur 5 000 M. zu bewilligen.

Abg. Klein (Wertheim): Die Budgetkommission habe die nach ihrer Behauptung bei ihr vorhandene Sympathie für die Sache der Arbeiterkolonien in eigenthümlicher Weise durch Abhebung von 5 000 M. betätigt; wenn sie hierfür geltend mache, daß hier keine eigentliche Staatsaufgabe in Frage stehe, so sei auf die Begründung dieser Position im Budget hinzuweisen, wo das Vorhandensein eines staatlichen Interesses ausdrücklich anerkannt werde; auch in anderen Bundesstaaten erfreuten sich die Arbeiterkolonien zum Theil recht erheblicher Staatsbeiträge, so in Württemberg, in Sachsen. Bestrebungen, wie die des Landesvereins, „arbeitsfähige, aber arbeitslose und dadurch der Gefahr des Verkommens ausgelegte Personen durch Gewährung eines mit strenger Hausordnung und vorzugsweise landwirthschaftlicher Arbeit verbundenen Asyls zu einer geordneten Thätigkeit zurückzuführen“, seien doch gewiß solche, welche auch im staatlichen Interesse Anerkennung und Förderung verdienen; auch in negativer Beziehung bestehe ein solches Interesse, da ohne die Anstalt Ankenbusch ein großer Theil ihrer

generationen ansäße, und noch vor seinem Tode trat ein deutscher Schriftsteller in seinem Sinne auf, der in gleich umfassender Weise auf die zeitgenössische deutsche Literatur eingewirkt wie Byron auf die europäische: wir meinen Heine, der in seinen jungen Jahren in manchen Kreisen schon förmlich als Nachfolger Byrons in Deutschland proklamirt wurde. Jener bittere Grimm über eine bittere und unempfangliche Gegenwart, jene tiefe Feindschaft gegen die Zeit, die ein Grundzug aller Heine'schen Dichtungen bildet — sie sind auch der innerste Kern von Byrons Poesie. Der Weltkummer, den Heine von dem großen Briten ererbte, wurde bekanntlich später zur jungdeutschen Epidemie. Beide Dichter lebten zu einer Zeit, wo ihre Heimatländer tiefe soziale und politische Schäden zeigten. Vision aber Byron gegen die Schwächen der englischen Gesellschaft eiferte, so sank er doch nie so tief, sein Vaterland, wie Heine es gethan, zu verhöhnen. Byron war durch und durch Gentleman, selbst dem verbannten Engländer blieb sein Volk noch das erste der Erde, und das ist für uns nicht das geringste Moment dafür, daß uns Byron höher steht als unser Dichter.

A. Friedrich.

Verschiedenes.

1 Stuttgart, 20. Jan. (Die Stuttgarter Telephonanstalt) hat allmählich einen solchen Verkehr, daß Verbesserungen im Umschaltverfahren notwendig geworden sind. Es werden täglich über 3000 Umschaltungen gemacht, die bisherige Einrichtung, die ein fortwährendes Anrufen von Schrank zu Schrank erforderte, führte zu schweren Unzuträglichkeiten, es ist daher das sog. Multiplexsystem eingeführt worden.

W. London, 20. Jan. (H. u. S. B. u. N.) Heute früh entstand in einem Kaufladen in Southditch Feuer, wobei vier Personen umkamen und fünf schwer verletzt wurden.

jetigen Inzassen den Armenverbänden und der Strafjustiz anheimfallen würden. Daß schon auf dem vorigen Landtage dem Unternehmen eine Beihilfe von 5 000 M. zu Theil geworden, sei doch kein Grund, eine solche jetzt zu verweigern, müsse vielmehr dazu führen, auch jetzt einen Beitrag zu bewilligen, da ein solcher als gerechtfertigt anerkannt sei und das Bedürfnis fortbauere; die Anstalt habe jetzt schon einen Schuldenstand von 17 000 M., dessen weitere Vermehrung infolge dringender notwendiger Erweiterungen der Anstalt, Kulturverbesserungen, Wegeanlagen, Landerwerbs u. s. w. unvermeidlich sei, um eine Tilgung dieser Schulden beginnen und das jährliche Wirtschaftsbudget von 2 000 M. decken zu können, sei ein Staatsbeitrag in der angeforderten Höhe um so unentbehrlicher, als die freiwilligen Gaben wohl nicht auf gleicher Höhe sich erhalten und die Höhe des staatlichen Zuschusses auch auf die Bemessung der Kreisbeiträge von Einfluß sein würde. Redner erklärt sich bereit, einen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsförderung einzubringen, falls ein solcher die nöthige Unterstützung im Hause finden würde.

Staatsminister Dr. Turban dankt dem Herrn Vorredner, daß er sich der Forderung, welche die Großh. Regierung in das Budget aufnehmen zu sollen geglaubt habe, in so warmer Weise angenommen habe. Seitens des Ausschusses des Landesvereins sei an die Großh. Regierung die Bitte gerichtet worden, eine ständige Unterstützung für das Unternehmen in den ordentlichen Etat aufzunehmen; das Ministerium habe hierauf nicht eingehen zu sollen geglaubt, weil doch abgewartet werden müsse, ob nicht die Anstalt nach Ueberwindung der stets schwierigen Anfangsjahre auch finanziell auf eigenen Füßen zu stehen vermöge, man habe sich daher für Aufnahme des angeforderten Betrages in den außerordentlichen Etat entschieden, bei dessen Bemessung das Bedürfnis der Anstalt und das Interesse, welches auch der Staat an der Durchführung der Vereinsbestrebungen habe, maßgebend gewesen sei. Die Erfolge, welche der Landesverein seit der Zeit seines Bestehens aufzuweisen habe, seien mit Recht von dem Herrn Vorredner als günstige und zu weiterem Vorgehen auf dem betretenen Wege ermutigende bezeichnet worden; gern erkenne Redner dies an, auch auf Grund der amtlichen Berichte, welche die Großh. Regierung über die Wirksamkeit der Arbeiterkolonie erhalten habe. Letztere könne es daher nur begründen, wenn ein Antrag auf Wiederherstellung der von ihr angeforderten Summe eingebracht werden und zur Annahme gelangen würde, da es sich hier in der That um ein Unternehmen handle, welches in seinen Bestrebungen und Zielen auch im staatlichen Interesse Anerkennung und Förderung verdiene.

Abg. Grether schließt sich den Ausführungen des Abg. Klein an; trotz des kurzen Bestandes der Arbeiterkolonie seien doch schon die Erfolge, die sie in der Verdrängerung des Bettler- und Stromerthums in Verbindung mit der Thätigkeit der Antibellevereine und Naturalverpflegungstationen erzielt habe, recht bedeutende und anerkennenswerthe; ausgerottet sei aber jenes Uebel noch bei weitem nicht und gerne werde man daher dazu beitragen, um den Landesverein in Stand zu setzen, durch sein Wirken arbeitslose und dem Verkommen ausgelegte Menschen zu einem geordneten Leben zurückzubringen und sie wieder zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen. Auch Redner hätte daher die angeforderte Summe gerne aufrecht erhalten gesehen, einen Antrag in diesem Sinne zu stellen unterlasse er aber, da er aus Erfahrung wisse, daß es ein eitles und thörichtes Beginnen sei, gegen die geschlossene Phalanx der Beschlässe der Budgetkommission anzukämpfen.

Der Präsident gibt bekannt, daß inzwischen ein Antrag der Abg. Klein, Kübler, Mankehorn, Schmeper und Kirchenbauer auf Wiederherstellung der Regierungsförderung eingebracht worden sei, und ertheilt hierzu zunächst das Wort dem

Abg. Kirchenbauer, welcher das Vorgehen der Budgetkommission beklagt, da doch der Landesverein im höchsten Sinne des Wortes humane Bestrebungen verfolge und auch zugleich staatlichen Interesses sich dienstbar mache; denn es gehöre doch auch zu den Aufgaben des Staates, zahllose Menschen, welche sonst dem Laster und Verbrechen anheimfielen, durch Darbietung von Arbeitsgelegenheit zu einem geordneten Leben wieder zurückzuführen; darum solle man auch mit dem Staatszuschusse nicht geizen aus Besorgniß wegen des dauernden Bestandes der Anstalt, der echt christliche Geist der Menschen- und Nächstenliebe, der sie in's Leben gerufen, sei Bürge dafür, daß sie alle entgegenstehenden Hindernisse überwinden und zum Wohle und Segen zahlloser Menschen bestehen bleiben werde.

Abg. Sieber erklärt sich ebenfalls mit dem Antrag völlig einverstanden.

Abg. Kiefer: Wenn der Kommissionsbericht die Erfolge der Arbeiterkolonie in etwas zurückhaltender Weise nur „keine ungünstigen“ nenne, so sei darauf hinzuweisen, daß bei einem so tief eingewurzelteten Uebel, wie dasjenige, dessen Bekämpfung der Landesverein sich zur Aufgabe gemacht, in wenig Jahren keine größeren Erfolge als die erzielten zu erwarten waren; aber der Weg, den man hier zum Kampf gegen das Bettler- und Stromerthum eingeschlagen, sei der richtige und der allein zum Ziele führende; das polizeiliche und gerichtliche Einschreiten vermöge niemals das Uebel an der Wurzel zu fassen; das habe sich deutlich in dem Grenzgebiet zwischen der Schweiz und Württemberg gezeigt, wo heute wie schon vor einem Jahrhundert auch die größte Energie in der Handhabung der Polizeigewalt und der Strafgesetze des Uebels nicht Herr habe werden können; darum verdiene das Unternehmen des Landesvereins jede Unterstützung,

zumal jetzt, wo die günstige Wirkung desselben praktisch erprobt sei und dasselbe bei dem naturgemäß erkaltenden Interesse der Einzelnen der Förderung durch die Gesamtheit doppelt bedürftig sei.

Abg. Hoffmann erklärt sich ebenfalls für den Antrag, er hoffe, daß, wenn auch natürlich für die Kommission der Budgetstandpunkt maßgebend gewesen sei, dieselbe sich doch den für den Antrag sprechenden Gründen nicht verschließen werde.

Abg. Flüge kann dem Antrage nicht zustimmen; die Anstalt sei als reines Privatunternehmen gegründet worden und halte Redner es der Konsequenzen wegen für bedenklich, einem solchen, wenn es sich finanziell leistungsunfähig erweise, aus der Staatskasse Beihilfen zu gewähren. Aber auch den erwarteten Erfolg — eine merkliche und dauernde Verminderung des Bettler- und Stromerthums — könne sich Redner von der Anstalt wie von anderen zu diesem Zwecke getroffenen Einrichtungen nicht versprechen; die Gefahr liege vielmehr nahe, daß man die Leute noch mehr als bisher daran gewöhne, öffentliche Unterstüßungen in Anspruch zu nehmen und so das Uebel zu vergrößern. Größerer Erfolg sei zu erwarten von der strengen und konsequenten Anwendung der bestehenden Gesetze. Redner bittet den Antrag abzulehnen.

Abg. Klein hofft, daß durch die Ausführungen des Vorredners das Wohlwollen für die Sache im Hause nicht erschüttert worden sei. Die finanzielle Lage der Kolonie anlangend, wolle Redner noch einige Zahlen anführen; das Defizit betrage z. Bt. allerdings nur 2000 Mark, so daß hierfür die von der Kommission beantragte Beihilfe wohl ausreichend wäre; allein es sei auch ein nicht unerheblicher Schuldenstand vorhanden, an dessen allmähliche Abtragung gedacht werden müsse, und endlich sei der Verein genöthigt, eine Erweiterung der Anstalt vorzunehmen, Kulturverbesserungen u. s. w. auszuführen, und auch hierfür müßten noch die Mittel beschafft werden. Redner bittet dringend um Annahme seines Antrags.

Abg. Müller (von Radolfzell): In seinem Bezirke sei das Stromerthum, das früher außerordentlich stark gewesen sei, seit der Einrichtung der Kolonie entschieden zurückgegangen; die günstige Wirkung des Unternehmens stehe also außer Frage und werde Redner daher für den Antrag stimmen.

Abg. Dsander tritt ebenfalls für den Antrag ein und bittet den Abg. Flüge, ihn einmal zu besuchen, um denselben an Ort und Stelle von der segensreichen Thätigkeit der Kolonie zu überzeugen; Redner zweifelt nicht, daß die Anstalt sich lebensfähig beweisen werde, wenn erst einmal die schwierigen ersten Zeiten ihres Bestehens glücklich überwunden seien.

Abg. Friderich wendet sich gegen die Darstellung der finanziellen Lage der Anstalt seitens des Abg. Klein; nach dem ihm vorliegenden Material, welches er aus den Mittheilungen des Landesvereins selbst schöpfe, betrage das Defizit nur 1450 und beliefe sich die Jahresbeiträge nicht auf 6000, sondern auf 11350 M.; die Lage der Anstalt sei also nicht so schlimm als von dem genannten Abgeordneten dargestellt. Daß die Budgetkommission dem Unternehmen Wohlwollen und Sympathie entgegenbringe, habe sie durch ahermalige Bewilligung von 5000 M. hinreichend dargethan; Redner stimme dem Abg. Flüge darin bei, daß es bedenklich sei, Privatvereinen, deren finanzielle Basis von vornherein nicht genügend gesichert ist, Staatsbeihilfen zu gewähren, da dies nur zu leicht in unliebsamer Weise zur übereilten Bildung von Vereinen führen müsse, die sich wegen der von ihnen verfolgten, auch den staatlichen Interessen irgendwie dienenden Zwecke auf Beiträge aus der Staatskasse verlassen. Redner bittet um Ablehnung des Antrags.

Abg. v. Stöffer hat sich zum Wort gemeldet, da er dafür hält, daß Aeußerungen wie die des Herrn Abg. Flüge in diesem Hause nicht unbeantwortet bleiben dürften; wenn derselbe eine Verschärfung der auf das Bettler- und Landstreicherwesen bezüglichen Gesetze bezw. eine strengere Anwendung derselben gewünscht habe, so sehe letzteres in auffallendem Widerspruch mit der allseits anerkannten Thatsache, daß überall im Lande die betr. Gesetze zu strenger Anwendung gelangen, während das erstere Verlangen der heute auf allen Gebieten des socialen Lebens, welche innere Schäden aufweisen, gelbten Praxis widerstreite, den socialen Uebeln nicht einseitig mit Repressivmaßregeln zu begegnen, sondern im Wege positiver Fürsorge und Förderung der Nothleidenden oder Bedrängten den zu Tage getretenen Mißständen abzuhelfen. Dem Abg. Friderich gegenüber sei darauf hinzuweisen, daß wenn nicht der Landesverein die Gründung der Kolonie in die Hand genommen, dies Hohe Haus vielleicht jetzt einen Gesetzentwurf zu beraten haben würde, welcher die Mittel verlangte, um das Uebel in der Weise und auf dem Wege zu bekämpfen, wie es jetzt von Seiten des Landesvereins geschieht; wenn man, wie dies nicht anders möglich, anerkennen müsse, daß die Thätigkeit des Vereines auch wesentlich staatliche Interessen fördere, so könne in der Anforderung eines entsprechenden Beitrages seitens des Staates doch gewiß nichts Unbilliges gefunden werden. Wenn in dem Kultus- und Unterrichtsbudget enorme Summen für die Förderung rein idealer Interessen von der Kommission zur Bewilligung beantragt würden, so hätte dieselbe auch hier, wo es sich nicht minder um die Förderung idealer und humanitärer Bestrebungen handle, mit dem zu Bewilligenden nicht kargen sollen.

Abg. Klein-Weinheim. Nach einer ihm vorliegenden Statistik sollen nicht weniger als 200 000 Bettler und Landstreicher jahraus jahrein Deutschland durchziehen und täglich bis zu 600 000 M. durch Fechten und Betteln an sich bringen; werde, wie dies feststehe, durch Arbeiterkolonien und ähnliche Einrichtungen die Zahl dieser Baganten gemindert, so empfehle sich schon von dem finan-

ziellen Standpunkte aus, dem Antrag Klein und Genossen beizustimmen. Im Uebrigen müsse er bekennen, daß das heute Vernommene ihm manche Bedenken gegen Unternehmungen, wie die in Frage stehende, benommen habe und er in der befestigten Ueberzeugung von den segensreichen und humanen Zwecken des Vereines gerne demselben als Mitglied beitreten werde.

Abg. Blankenhorn schließt sich den Ausführungen der Abgg. Klein und v. Stöffer an; als Mitglied einer Kreisversammlung könne er bestätigen, daß das Maß dessen, was der Staat dem Landesverein an Beihilfen gewähren werde, nicht ohne Einfluß auf die Bemessung der von den Kreisen zu gewährenden Zuschüsse bleiben werde.

Der Berichterstatter: Mit Unrecht sei der Kommission ein Mangel an Wohlwollen für die Bestrebungen des Landesvereins vorgeworfen worden; ein solcher Vorwurf wäre doch nur dann begründet gewesen, wenn dieselbe die Position ganz getriden hätte. Für die Kommission habe maßgebend sein müssen, daß es sich hier eben doch nur um ein Privatunternehmen handle, welches zwar einer Förderung würdig erscheine, nicht aber eine eigentliche Staatsaufgabe in Frage stehe; ein solches Unternehmen aber müsse doch wesentlich und vorzugsweise aus eigener Kraft heraus zu bestehen suchen; auch die Großh. Regierung habe diese Anschauung getheilt, als sie die Aufnahme eines ständigen Beitrags in den ordentlichen Etat ablehnte. Was die Zahlenangabe des Abg. Klein anlangte, so sei einem jährlichen Defizit von 2000 M. gegenüber ein Beitrag von 5000 M. für zwei Jahre reichlich bemessen; die Tilgung der bestehenden und etwa neu aufzunehmenden Schulden durch einen höheren Staatszuschuß zu ermöglichen, habe die Kommission nicht als ihre Aufgabe betrachtet können; die Anstalt müsse sich eben nach den ihr zu Gebote stehenden Mitteln einzurichten suchen; wenn Redner auch persönlich dem Antrag Klein nicht feindlich gegenüberstehe, so habe er doch als Berichterstatter den Standpunkt der Kommission zu vertreten.

Abg. Klein bemerkt persönlich, daß die von ihm angeführten und vom Abg. Friderich beanstandeten Zahlen dem von der Großh. Regierung der Kommission mitgetheilten Material entnommen seien.

Abg. Friderich antwortet ebenfalls persönlich, daß die von ihm benannten Zahlen nicht offizielle seien, sondern aus den Mittheilungen des Vereines herrührten.

Abg. Flüge stellt, gleichfalls persönlich, fest, daß seine Bemerkung, nur durch eine strenge Handhabung der Gesetze könne das Bettlerthum wirksam bekämpft werden, sich auf den im vorigen Jahrhundert gegen dieses Uebel geführten Kampf, von welchem der Abg. Kiefer gesprochen, bezogen habe.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag Klein und Genossen mit 27 gegen 25 Stimmen abgelehnt und ist damit der Kommissionsantrag angenommen.

Die übrigen Paragraphen der außerordentlichen Etats — mit Ausnahme der §§ 3 und 4, bezüglich deren die Beschlußfassung, wie schon oben bemerkt, ausgelegt bleibt — werden sodann dem Antrage der Kommission entsprechend ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Das Gleiche gilt von Tit. X, Allgemeine Sicherheitspolizei, in welchem 690 086 M. jährlich, gegenüber dem bisherigen Budgetjahr mit 689 028 M., mehr: 1058 M., angefordert werden; von Tit. XX, Porto, Fracht und Telegraphenkosten mit 270 M. jährlich; Tit. XXI, Allgemeiner Nummernfonds mit jährlich 82 000 M.; Tit. XXII, Verschiedene und zufällige Ausgaben mit 26 179 M. jährlich und endlich von Tit. I der Einnahmen, Bezirksverwaltung und Polizei mit 337 325 M. jährlich, gegen den bisherigen Budgetjahr mehr: 15 364 M.

Hierauf Schluß der Sitzung 1/2 11 Uhr.

* Karlsruhe, 20. Jan. 18. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 23. Januar, Vormittags 11 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Bildung der Kommission für Beratung des Gesetzentwurfs „Die geschlossenen Hofgüter betr.“ 3. Beratung des Gesetzentwurfs, die Führung der Grund- und Pfandbücher in einigen Städten betr. Zweite Lesung. Referent: Abg. Mays. 4. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1888 und 1889. Tit. XIX der Ausgabe; Tit. IX der Einnahme. Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Berichterstatter: Abg. Bassermann.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. Januar.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben die am Großherzoglichen Hof beglaubigten, aber nicht hier residirenden Mitglieder des diplomatischen Corps eingeladen, hier zu erscheinen.

Auf heute Nachmittag 1 Uhr sind zum Dejeuner bei Ihren Königlichen Hoheiten eingeladen: der königlich sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister und Wirkliche Geheimrath Freiherr von Fabrice; der kaiserlich österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Fürst Wrede und Gemahlin; der kaiserlich russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron Fredericksz und Gemahlin; Frau von Eisendecher, Gemahlin des königlich preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Herrn von Eisendecher; der königlich bayrische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Staatsrath Graf von Tauffkirchen und Gemahlin; der kaiserlich und königlich österreichisch-ungarische Legationssekretär Freiherr von Pereira, der kaiserlich russische Legationssekretär Eichler, der königlich sächsische Lega-

tionssekretär Graf von Rex. Außerdem waren noch die Mitglieder des Staatsministeriums sowie die Damen und Herren des Hofstaates eingeladen.

Heute Vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge, machte dann dem kommandirenden General des 14. Armecorps, General der Infanterie und Generaladjutanten von Oernitz einen Besuch und nahm hierauf die Meldung nachbenannter Offiziere entgegen: des Majors von Vogt, Führer des 2. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiments (Leib- Dragoner-Regiment) Nr. 24; des Majors von Liebermann, etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Badischen Leib- Dragoner-Regiment Nr. 20; des Majors a. D. Hoffmann; der Premierlieutenants Freiherrn von Langermann und Erlencamp 1. vom Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89, kommandirt zur Unteroffizierschule Ettingen, und Reiser vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22.

Nachmittags bis Abends hörte der Großherzog wieder Vorträge, auch den des Legationssekretärs Freiherrn von Babo.

Für morgen Mittag ist ein größerer Empfang der weiteren Hofgesellschaft im Großherzoglichen Schlosse angeordnet, welcher sich in einigen Tagen wiederholen soll, um allmählig der gesammten Hofgesellschaft Gelegenheit zu geben, von Ihren Königlichen Hoheiten empfangen zu werden. Es finden bei diesen Empfängen musikalische Produktionen statt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

† Berlin, 21. Jan. (Privattelegramm.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen Nachmittags den aus Leipzig heute hier eingetroffenen Kronprinzen von Griechenland.

† Berlin, 21. Jan. (Privattelegramm.) Der zum Botschafter ernannte bisherige spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Benomar überreichte heute Seiner Majestät dem Kaiser in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter.

Berlin, 21. Jan. Im Reichstag fand heute die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen statt. Der Antrag Winterer, wonach für den Hausirhandel mit Druckschriften die landesgesetzlichen Bestimmungen maßgebend bleiben sollen, wird gegen die Stimmen der Abgeordneten aus Elsaß-Lothringen und der Freisinnigen abgelehnt und die ersten fünf Paragraphen in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt. Der Antrag Dietrich, wonach über Dampfseilanlagen die landesgesetzlichen Bestimmungen maßgebend bleiben sollen, wird angenommen und der Rest des Gesetzes unverändert genehmigt.

In der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, woran Lings, Wörmann, Gebhard und Henneberg sich theilnehmen, werden die einzelnen Positionen bis einschließlich Patentamt unverändert genehmigt. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister v. Bötticher, die Klagen über die subventionirten Postdampfer seien meist auf unangemessene Ansprüche Reisender zurückzuführen. Für Zufälle wie ein Ausbrechen der Platten auf dem Dampfer „Preußen“ treffe das Reich keine Verschuldung. Die Revision der Schiffsvermessungsordnung sei beendet, das neue Gesetz gelange demnächst an den Bundesrath. Die Arbeiten wegen Revision des Seeunfallgesetzes werden fortgesetzt. Das revidirte Patentgesetz befinde sich in der Revisionsinstanz bei dem Reichsamts des Innern.

Die Frage der Herausgabe von Verzeichnissen noch gültiger Patente wolle er gern anregen, der Werth derselben werde bei der großen Zahl der täglich erlöschenden Patente aber nur ein geringer sein. Fortsetzung Montag.

Paris, 21. Jan. Minister Florens empfing heute den italienischen Botschafter Grafen Menabrea. Der Zwischenfall von Florenz wird als beigelegt betrachtet. Der Florentiner Richter Tosini wird eine Stellung erhalten, in welcher er mit dem französischen Konsul nicht mehr in Berührung kommen kann. Die Erbschaft Hufseins wird nach den Bestimmungen der italienisch-tunesischen Konvention von 1868, die von Frankreich niemals bestritten wurde, geregelt, da der französisch-tunesische Vertrag alle früheren internationalen Abkommen und Verträge anerkennt. Der französische Konsul in Florenz erhält keinen Titel.

St. Petersburg, 21. Jan. Der Gerichtshof verurtheilte den Redakteur der „Nowoje Wremja“, Fedoroff, wegen Verleumdung des deutschen Militärattachés Oberstlieutenant Villame zur Zahlung von 150 Rubel und 6 Wochen Arrest auf der Hauptwache des deutschen Militärattachés.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 21. Januar 1888.

Staatspapiere.	Subanleihen.	Berlin.
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe 107.00	Staatsbahn 171 1/2	Deherr. Kreditaktien 139.00
4 1/2% Preuss. Konj. 107.00	Somboden 67 1/2	Staatsbahn 85.90
4 1/2% Baden in R. 103.30	Galizier 155.00	Somboden 84.50
4 1/2% „ „ 104.60	Esththal 138 1/2	Diskonto-Kommand. 121.00
Deherr. Goldrente 86.80	Wienburger 128.10	Ranrabille 88.20
Eisberente 64.80	Westfäl. Eisenbahn 154.70	Dortmunder 67.70
4 1/2% Ungar. Goldrente 78.30	Witold-Böden-Bahn 112.60	Warburger 61.70
1877r. Russen 96.00	Wesfal. und Sorten. —	Zenbenz: —
1880er „ 78.10	Wesfal. a. Amherd. 108.95	—
II. Orientanleihe 68.10	„ „ London 20.35	Wien. —
Italiener comptant 94.90	„ „ Paris 80.57	Kreditaktien —
Ägypter 74.80	„ „ Wien 100.37	Marktnoten —
Spanier 67.20	Rapoleonobor 16.12	Ungarn —
6 1/2% Serben 76.70	Bratistfonte 17.00	Zenbenz: —
Banzen. —	Babliche Auktionsfahr 78.70	—
Kreditaktien 215 1/2	Altal. Wecheregen. —	Paris. —
Diskonto Kommand. 137.80	„ „ —	4 1/2% Anleihe 81.25
Baier. Bankverein 156.90	„ „ —	Spanier 67 1/2
Darmstädter Bank 136.00	„ „ —	Ägypter 37.00
6 1/2% Erb. Hypoth. Ob. —	„ „ —	Ottomane 505.00
ligationen 78.90	„ „ —	Zenbenz: —

Todesanzeige.
 2.393. Freiburg, Gestern
 Abend 9 Uhr verschied da-
 hier nach schwerem Leiden,
 versehen mit den hl. Sterbsakra-
 menten, im 78. Lebensjahre, unser
 lieber Vater und Schwiegervater,
August Særm,
 Geh. Hofrath u. Gymnasiums-
 Direktor a. D.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Freiburg, 21. Januar 1888,
 die trauernden Hinterbliebenen:
 Augusta Müller, geb. Særm,
 Marie Amalie Særm,
 Marie Schmid, geb. Særm,
 Paul Müller, Professor a. D.,
 Gustav Schmid, prakt. Arzt.

2.392.1. Karlsruhe. Als
 Architekten empfehlen sich
Curjel & Moser
 Akademiker. 13.

Griechische Weine.
 2.624.3. Vorzügliche
 Tisch-, Süß- u. Kranken-
 weine.
 1 Kiste mit 12 grossen Flaschen
 in 12 Sorten
19 Mark.
J. F. Menzer,
 Neckargemünd.
 Ritter des Kgl. Griech. Erlöserordens.

Husten,
 Heiserkeit,
 Hals-, Brust- und
 Lungenleiden,
 Keuchhusten.
 Echte rheinischer
Trauben-Brust-Honig
 ein Kraftauszug aus edelsten
 Weintrauben, des bewährtes-
 ten versägendes Kältes-
 stes Haus- u. Genussmittel
 von grösstem Nährwerthe u.
 leichter Verdaulichkeit.
 Preis pro Liter 1.50 u. 3. — pr. Fl.
 Allein echt unter Garantie in: Fr.

Karlsruhe bei Hrn. Hoflieferant Karl
 Malzack r., Vammstraße 5; Emil
 Koenig, Victoriastraße 19 u. Ecke der
 Sophien- u. Festungstraße 44; Johann
 Drees, Waldhornstraße 24; in Bretten
 bei Hrn. Emil Loh; in Zwickel bei
 Hrn. Konditor V. Dieckner; in
 Bruchsal bei Hrn. Otto Wittel-
 sandt; in Rastatt bei Hrn. H.
 Fischer. 2.79.6.

Das rühmlich bekannte
Bettfedern-Lager
 Harry Unna in Altona bei
 Hamburg
 versendet tollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Fd.)
 gute neue
 Bettfedern für 60 Fd. d. Fd. 2
 vorzüglich gute Sorte 1.25 Fd. 2
 prima Halbdaunen nur 1.60 Fd. 2
 prima Ganzdaunen nur 2.50 Fd. 2
 Verpackung zum Kostenpreis. —
 Bei Abnahme von 50 Fd. 5 %
 Rabatt. — Umtaufsch bereitwillig.
 Prima f. verdichteter Inlettstoff
 doppeltbreit zu einem großen
 Bett. (Decke, Unterbett, Kissen
 und Pfühl). 2.361.1.
 2 zusammen für nur 11 Mark. 2

**Verfeinerung von Ge-
 rüst- u. Hopfenstangen,
 Reb- u. Bohnenstangen.**
 2.738.2. Nr. 32. Die Großh. Ver-
 seilerei Wolfach verfertigt am
 Dienstag dem 24. Januar,
 Mittags 12 Uhr,
 in dem Gasthaus zum „Erbspringen“ zu
 Rippoldsau aus den Domänenwal-
 dungen bei Rippoldsau: Gerüststangen:
 733 von 12 m Länge; 238 von 10 m
 Länge; Hopfenstangen: 2141 l. Klasse,
 1353 II. Klasse, 1719 III. Kl., 1603
 IV. Kl.; Rebstangen: 4849; Bohnen-
 stangen: 383; Baumstämme: 91.

Eutritsch-Leipzig.
 2.698.
Franz Mosenhain,
 Eutritsch-Leipzig,
 Eisenbaufabrik und Eisengiesserei.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.
 Die Rückgabe der vorgelegten Sparbücher erfolgt
 am 23. bis einschl. 29. d. M.,
 Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von
 2—4 Uhr im großen Rathhauseaal.
 Karlsruhe, den 18. Januar 1888.
 Der Verwaltungsrath.
 Lauter. 2.749.1.

Festhalle Karlsruhe.
 Samstag, 28. Januar 1888, Abends 7 1/2 Uhr,
 in den festlich beleuchteten Sälen
Grosser Maskenball
 verbunden mit
 Prämierung der schönsten und originellsten Kostüme, sowie von Gruppen,
 jede aus wenigstens 4 Personen bestehend, 6 Herren- und 10 Damen-
 preise im Gabenwerth von 450 M., sowie 3 Gruppenpreise im Gelb-
 betrage von 200 M., 100 M. und 50 M.

Ball- u. Concert-Musik
 ansgeführt von den vollständigen Kapellen des
 I. Badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109 unter Leitung des Kapell-
 meisters Hrn. Böttge und des
 I. Badischen Feld-Artillerieregiments Nr. 14 unter Leitung des Stabs-
 trompeters Hrn. Gofrau.
 Eintrittskarten für die Person zu 2 M. 50 Pf. sind von Mittwoch
 bis Samstag Abends 6 Uhr zu haben bei:
 Hrn. Lederbändler Knauth, Kaiserstraße 61,
 „ Kaufmann Chr. Grimm, „ 36,
 „ Hoflieferant Brengener, „ 76,
 „ Kaufmann Dabermann, Ecke der Kaiser- und Herrenstraße,
 „ Sturm, Kaiserstraße 150,
 „ Hoflieferant W. V. Schwaab, Amalienstraße 19,
 „ Frdr. Raich, Waldstraße 57,
 „ Kaufmann Bronner, Ecke der Bahnhof- u. Wilhelmstraße.
 Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle 3 M.
 Nummerierte Balkonplätze à 3 M. sind bei Hrn. Hofl. Brengener
 zu erhalten.
 Die Karten berechtigen zum Eintritt zu allen Räumlichkeiten des Festes,
 in den Ballsaal jedoch nur in Maskenkostüm oder Ballanzug. 2.735.1.

2.737.2. Baden. Die Stelle eines
Bürgermeisters der Stadt Baden
 ist in Erledigung gekommen und soll alsbald wieder besetzt werden.
 Als feste Besoldung ist der Betrag von jährlich 3000—4000 Mark
 bestimmt. Der neu zu wählende Bürgermeister soll gegenüber der
 Stadtgemeinde nicht pensionberechtigt, dagegen Mitglied der zu grün-
 denden Pensionsanstalt für die städtischen Beamten und Angestellten,
 sowie deren Witwen und Waisen werden.
 Bei der Wahl wird auf einen juristisch oder kameralistisch gebil-
 deten Bewerber Bedacht genommen werden.
 Die Bewerbungen sind unter Vorlage entsprechender Nachweise
 binnen 14 Tagen an die unterzeichnete Stelle zu richten.
 Baden, den 16. Januar 1888.
 Der Stadtrath
 Gönner. Garrecht.

Warmwasser- und Dampfheizungen
 bewährter eigener Systeme. Langjährige Garantie.
 Kataloge und Kostenschätzungen stehen zu Diensten.
 Hamburg 1869 Erlurt 1876 Leipzig 1879 Leipzig 1884 Halle 1881 Berlin 1883
 Gold Medaille I. Preis Kunstgew. Ausst. Goldene Medaille I. Preis I. Preis
 Silber Medaille II. Preis Silber Medaille Silber Staatsmed.
 Altenburg 1886 I. Preis Goldene Medaille. Dresden 1867 I. Preis Staatsmedaille.

**Neu verbessertes
 Anéroidbarometer**
 mit vervollkommener Scala zum leichten Ablesen der Deniken.
 Die verständlichste und besten, die es gibt. Garantierte.
 Prachtvolle folgerichte Ausführung der Rahmen mit dauernd
 haltbarer Goldbranderzierung. — Gesehlich geschützt.
 Anéroidbarometer Nr. 201 mit Thermometer und ver-
 vollkommener Scala in geschmücktem Holzrahmen Nr. 12.50.
 Feldstecher, auch für Theatergebrauch, scharfe Optik, mit
 Glas und Nieren, Nr. 12.50. Elegantes Theaterglas,
 fein vergoldet, mit Glas Nr. 14. — Große Auswahl in
 Modell-Dampfmotoren, Laterna magica u.
 Illustrierte Kataloge gratis und franco. C. 40.39.
 Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.
Optisch-oculistische Anstalt
Emil Willer.
 KARLSRUHE, Kaiserstrasse 82a.
 hochelegant als
 Zimmer Schmuck.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Aufgebot.
 2.391.1. Nr. 599. Schönau. Stab-
 halter Benedikt Steinebrunner von
 Herrenschwand beantragt unter Ver-
 einigung der Thatfache, daß er fragliche
 Liegenschaften von seinen Eltern durch
 Vermögensübergabe eigentümlich er-
 hielt, letztere, sowie deren Rechtsvor-
 fahrer von jeher im Besitze der Grund-
 stücke waren und endlich, daß ein grund-
 buchsmäßiger Erwerbstitel mangelt, die
 Einleitung des Aufgebotsverfahrens
 nach § 824 ff. C.B.O. und § 99 ff. des
 bad. Einf. Ges. zu den R.J.G. vom 3.
 März 1874 hinsichtlich folgender Liegen-
 schaften auf Ermahnung Herrenschwand:
 1. 2 Viertel 35 Ruthen Watten im
 Loch, einerseits Mathä Kaiser,
 andererseits Bernhard Bödler, jetzt
 Leo Karle und Johann Heizmann
 Witwe;
 2. 45 Ruthen Watten alda, einer-
 seits Bonaventur Waier, ander-
 seits Bernhard Bödler, jetzt Leo Karle
 und Johann Heizmann Witwe;
 3. die Hälfte von 75 Ruthen Watten
 im Loch, einerseits Viktor Waier,
 andererseits das Haus des Michael
 Steinebrunner, jetzt Kunin Waier
 und Fridolin Waier.
 Es werden alle diejenigen, welche in
 den Grund- und Untergrundbüchern
 nicht eingetragen und auch sonst nicht
 bekannte dingliche od. auf einem Stamm-
 guts- oder Familienguts-Verbande be-
 ruhende Rechte an diesen Liegenschaften
 beanspruchen, aufgefordert, diese Rechte
 längstens in dem auf
 Donnerstag den 15. März d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 bestimmten Aufgebotsstermin geltend zu
 machen, widrigenfalls letztere dem An-
 tragsteller gegenüber für erloschen er-
 lösen erklärt würden.
 Schönau, den 18. Januar 1888.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Feuerlein.
 Kantonsverfahren.
 2.388. Mannheim. In dem Kon-
 kursverfahren über das Vermögen des
 Holzhandlers Friedr. Traub in Mann-
 heim ist Termin zur Abnahme der
 Schlussrechnung des Verwalters, zur
 Beschlußfassung der Gläubiger über die
 nicht verwertbaren Vermögensstücke und
 zur Erhebung von Einwendungen gegen
 das Schlussverzeichnis auf:
 Donnerstag den 9. Februar 1888,
 Vormittags 11 Uhr,
 vor dem Gr. Amtsgericht Abth. II da-
 hier anberaumt.
 Mannheim, den 18. Januar 1888.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 F. Meier.
 Erbeinweilungen.
 2.744.2. Karlsruhe. Die Witwe
 des Verstorbenen Wilhelm Frey, Marie
 Elisabeth, geb. Schreiber dahier, hat
 um Einlegung in die Gewähr des che-
 mällichen Nachlasses gebeten.
 Etwasige Einsprüche sind binnen
 vier Wochen dahier vorzutragen.
 Karlsruhe, den 17. Januar 1888.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 W. Frank.

Strafrechtspflege.
 Verurteilungen.
 2.754.1. Nr. 471. Waldb. d. r.
 Der am 2. Oktober 1863 geborne ledige
 Julius Hebenreit, Zimmermann
 von Waldb. d. r. zur Zeit an unbekanntem
 Orten abwesend, wird beschuldigt,
 daß er ohne Erlaubnis als heuratheter
 Reservist ausgewandert ist.
 Verurteilung gegen § 360 Ziff. 3
 R.St.G.B.
 Derselbe wird auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts hierseits auf:
 Samstag den 10. März 1888,
 Vormittags 8 Uhr,
 vor dem Gr. Schöffengerichte Waldb. d. r.
 anberaumten Hauptverhandlung mit
 dem Anfügen geladen, daß er bei un-
 entschuldigtem Ausbleiben auf Grund
 der von dem Königl. Landwehrbezirks-
 Commando Mosbach gemäß § 472
 Strafprozessordnung ausgesprochenen Er-
 klärung verurteilt werden wird.
 Waldb. d. r. den 19. Januar 1888.
 R. Brander,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Berm. Bekanntmachungen.
 2.758. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Den Vollzug des Sozialisten-
 Gesetzes betreffend.
 Auf Grund der §§ 11 und 12 des
 Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878
 sind nachbezeichnete Druckchriften ver-
 boten worden, und zwar:
 1. von der Polizeibehörde in Ham-
 burg:
 a. unterm 9. d. M. die Nr. 1
 vom 1. Januar 1888 des zweiten
 Jahrgangs der Zeitschrift: „Der
 Schneider“, verantwortlicher Redak-
 teur W. Magnus in Hamburg,
 Verlag u. Expedition v. C. Jensen
 und Co. in Hamburg, Druck von
 J. G. W. Diez in Hamburg, so-
 wie das fernere Erscheinen der
 Zeitschrift Reichsanzeiger Nr. 9);
 b. unterm 14. d. M. die Nr. 1
 vom 1. Januar 1888 des zehnten
 Jahrgs. der Zeitschrift „Schiff-
 bauerbote“, verantwortlicher Redak-
 teur H. Groß-Damburg, Ver-
 lag von W. Sohns, Hamburg,
 Druck von J. G. W. Diez in
 Hamburg, sowie das fernere Er-
 scheinen der Zeitschrift Reichs-
 anzeiger Nr. 13);
 2. vom Königl. Polizeipräsidium in

**Lieferung von Eichen-
 und Nadelholz**
 2.747.2. Nr. 152. Die Gr. Rhein-
 bau-Inspektion Freiburg verleiht die
 Lieferung von 470 qm 36 und 40 mm
 starken eichenen Dielen, 16 eichenen
 25 eichenen und 570 qm 70 mm
 starken forstlichen Hölzlingen, Samstag
 den 28. Januar 1888, Vormittags
 11 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer,
 Nöberstraße 2 (11. Stock), in öffentlicher
 Submissionsverhandlung. Die Beding-
 ungen und das Holzverzeichnis liegen
 bis dahin auf. Angebote sind dorte-
 frei, verschlossen und mit entsprechender
 Aufschrift versehen einzulegen.
 Freiburg, den 19. Januar 1888.
 Der Großh. Bauinspektor.
 (Mit einer Beilage.)

**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Bahnen Eckach-Waldb. d. r.
 Die Lieferung von 2100 Eisenbahn-
 grenzsteinen soll im Submissionswege
 in Alford gegeben werden.
 Angebote auf die ganze Lieferung
 oder auf einen Theil derselben wollen
 längstens bis
 Samstag den 28. Januar 1888,
 Nachmittags 2 Uhr,
 auf dem Bahnbureau in Buchen
 eingereicht werden, woselbst die Bedin-
 gungen zur Einsicht aufliegen.
 Alford, den 20. Januar 1888.
 Der Großh. Bauinspektor.

**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Vergabung von Bauarbeiten.
 Die Grab- und Maurerarbeiten, die
 Steinbauer, Gypfer, Zimmer, Schrei-
 ner, Glaser, Schlosser, Maler und
 Anstreicherarbeiten zu den nachverzei-
 chneten Bauherstellungen sollen im Sub-
 missionswege vergeben werden:
 Abtheilung I. Zu einem Dienstwohn-
 gebäude auf der Station Kirch-
 zarten, veranschlagt zusammen
 16,239 M. 45 Pf.
 Abtheilung II. Zu der Erweiterung des
 Aufnahme- und Defonomie-
 gebäudes auf der Station Titisee,
 sowie zu einem Bahnhofsgebäude
 daselbst, veranschlagt zusammen
 15,568 M. 61 Pf.
 Die Vergabung soll getrennt nach Ab-
 theilungen und Arbeitsgattungen erfol-
 gen mit Ausnahme der Grab-, Maur-
 er- und Steinbauerarbeiten, welche bei
 jeder Abtheilung ungetrennt vergeben
 werden.
 Die Angebote sind schriftlich, ver-
 schlossen, portofrei und mit der Auf-
 schrift „Submissionsangebot“ versehen,
 bis längstens
 Mittwoch den 1. Februar 1888,
 Vormittags 10 Uhr,
 außer einzureichen, zu welcher Zeit die
 Eröffnung der Einläufe in Gegenwart
 der erschienenen Submittenten stattfindet.
 Pläne, Kostenvoranschläge und Bedin-
 gungen liegen auf diesseitigem Ge-
 schäftszimmer zur Einsicht auf. Ver-
 werber, welche nicht genügend be-
 kannt sind, haben entweder ihren Ange-
 boten Zeugnisse über Vermögen und Ge-
 schäftstätigkeit anzuschließen oder solche
 bei der Submissionsverhandlung vorzulegen.
 Freiburg, den 19. Januar 1888.
 Der Großh. Bauinspektor.

**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Die Grab- und Maurerarbeiten, die
 Steinbauer, Gypfer, Zimmer, Schrei-
 ner, Glaser, Schlosser, Maler und
 Anstreicherarbeiten zu den nachverzei-
 chneten Bauherstellungen sollen im Sub-
 missionswege vergeben werden:
 Abtheilung I. Zu einem Dienstwohn-
 gebäude auf der Station Kirch-
 zarten, veranschlagt zusammen
 16,239 M. 45 Pf.
 Abtheilung II. Zu der Erweiterung des
 Aufnahme- und Defonomie-
 gebäudes auf der Station Titisee,
 sowie zu einem Bahnhofsgebäude
 daselbst, veranschlagt zusammen
 15,568 M. 61 Pf.
 Die Vergabung soll getrennt nach Ab-
 theilungen und Arbeitsgattungen erfol-
 gen mit Ausnahme der Grab-, Maur-
 er- und Steinbauerarbeiten, welche bei
 jeder Abtheilung ungetrennt vergeben
 werden.
 Die Angebote sind schriftlich, ver-
 schlossen, portofrei und mit der Auf-
 schrift „Submissionsangebot“ versehen,
 bis längstens
 Mittwoch den 1. Februar 1888,
 Vormittags 10 Uhr,
 außer einzureichen, zu welcher Zeit die
 Eröffnung der Einläufe in Gegenwart
 der erschienenen Submittenten stattfindet.
 Pläne, Kostenvoranschläge und Bedin-
 gungen liegen auf diesseitigem Ge-
 schäftszimmer zur Einsicht auf. Ver-
 werber, welche nicht genügend be-
 kannt sind, haben entweder ihren Ange-
 boten Zeugnisse über Vermögen und Ge-
 schäftstätigkeit anzuschließen oder solche
 bei der Submissionsverhandlung vorzulegen.
 Freiburg, den 19. Januar 1888.
 Der Großh. Bauinspektor.

**Großh. Bad. Staats-
 Eisenbahnen.**
 Die Grab- und Maurerarbeiten, die
 Steinbauer, Gypfer, Zimmer, Schrei-
 ner, Glaser, Schlosser, Maler und
 Anstreicherarbeiten zu den nachverzei-
 chneten Bauherstellungen sollen im Sub-
 missionswege vergeben werden:
 Abtheilung I. Zu einem Dienstwohn-
 gebäude auf der Station Kirch-
 zarten, veranschlagt zusammen
 16,239 M. 45 Pf.
 Abtheilung II. Zu der Erweiterung des
 Aufnahme- und Defonomie-
 gebäudes auf der Station Titisee,
 sowie zu einem Bahnhofsgebäude
 daselbst, veranschlagt zusammen
 15,568 M. 61 Pf.
 Die Vergabung soll getrennt nach Ab-
 theilungen und Arbeitsgattungen erfol-
 gen mit Ausnahme der Grab-, Maur-
 er- und Steinbauerarbeiten, welche bei
 jeder Abtheilung ungetrennt vergeben
 werden.
 Die Angebote sind schriftlich, ver-
 schlossen, portofrei und mit der Auf-
 schrift „Submissionsangebot“ versehen,
 bis längstens
 Mittwoch den 1. Februar 1888,
 Vormittags 10 Uhr,
 außer einzureichen, zu welcher Zeit die
 Eröffnung der Einläufe in Gegenwart
 der erschienenen Submittenten stattfindet.
 Pläne, Kostenvoranschläge und Bedin-
 gungen liegen auf diesseitigem Ge-
 schäftszimmer zur Einsicht auf. Ver-
 werber, welche nicht genügend be-
 kannt sind, haben entweder ihren Ange-
 boten Zeugnisse über Vermögen und Ge-
 schäftstätigkeit anzuschließen oder solche
 bei der Submissionsverhandlung vorzulegen.
 Freiburg, den 19. Januar 1888.
 Der Großh. Bauinspektor.